

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

13.12.1870 (No. 312)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 13. Dezember.

N. 312.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Geld frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Karlsruhe, 11. Dez. Sie haben durch dankenswerthe Mittheilungen aus Privatbriefen von Offizieren viel zur genaueren Kenntniss der Aufgaben, der Thätigkeit und der Schicksale verschiedener Truppenkörper der badischen Division in dem gegenwärtigen Feldzuge beigetragen. Der Einsender, welcher mit Offizieren der Feldartillerie in brieflichem Verkehr steht, glaubt durch Zusammenstellung der ihm über die bisherige Wirksamkeit dieser Waffe zugekommenen Nachrichten und Notizen eine Lücke Ihrer bisherigen Korrespondenzen ausfüllen zu sollen, welche um so fühlbarer war, als dieser Waffe während der Belagerung von Straßburg, beim Vormarsche bis Dijon und bei den dortigen Retiraden wichtige und anstrengende Aufgaben zufielen, deren sie sich mit bestem Erfolge entledigte, und als es Abtheilungen dieser Truppe vergönnt war, da und dort eine hervorragende und entscheidende Rolle zu spielen.

Vor Straßburg hatte die Feldartillerie einen Theil der Aufgabe der Belagerungsartillerie zu übernehmen, einzelne Magazine, Kasernen und andere Gebäude zu zerstören, den Verkehr des Feindes auf Wegen und Eisenbahnen, das Festsetzen und Lagern des Feindes an den Wällen zu verhindern, die Ausfälle aus der Festung zurückzuweisen, in Erfüllung welcher Aufgaben sie mit den andern Waffengattungen wetteiferte. Alle Batterien waren theils vereint, theils einzeln zur Tages- und Nachtzeit thätig und mußten dem Feinde überall empfindlichen Schaden zufügen, ohne selbst allzu große Verluste zu erleiden. Nöthigte das gegnerische Feuer, eine Position zu verlassen, so traten die Batterien bald wieder an andern Orten, den Feind mit ihrem Feuer überraschend, auf. Zu den wenigst angenehmen Erinnerungen gehört wohl diejenige an die Stelle zur rechten Flanke der ersten Parallele, wo ständige vier Geschütze der Feldartillerie die Sicherung gegen Ausfälle zu übernehmen hatten. Der Artillerist mußte hier Tag und Nacht mit gekreuzten Armen einen Hagel von Geschossen über sich ergehen lassen. Im lebendigen gegenseitigen Kampfe achtet man der Gefahr nicht; schwerer ist die Aufgabe des Soldaten, welcher dem gegnerischen Angriff ruhig und ohne Gegenwehr Stand halten muß.

Mit der Uebergabe der Festung Straßburg eröffnete sich der Feldartillerie die freudige Aussicht auf volle Verwendung zu Zwecken ihrer eigentlichen Bestimmung. Das Operationsfeld, die Gesechte und Erfolge des 14. Armee-Korps, dem sie fortan zugetheilt war, sind bekannt, und wir beschränken uns auf Schilderung des Antheils an den ruhmvollen Thaten des Korps, welcher unserer Feldartillerie zufiel.

Der die Vorhut des Werder'schen Korps bildenden Brigade Degensfeld waren die Batterien Göbel und Kung zugetheilt. Bei Beginn des Gesechts bei Etival vom 6. Okt. d. J. wurde ein Zug der Batterie Kung unter Leutnant Nüßlin vorgezogen, welcher bis zu Ende des Kampfes ununterbrochen in Thätigkeit blieb. Auch die Batterie Göbel griff bald in das Gesecht ein und die beiden übrigen Züge der Batterie Kung konnten gleichfalls noch zur Entscheidung mitwirken. Dem Feuer der Artillerie war es hauptsächlich zu danken, daß der Feind aus seiner Stellung bei Kompattelze belagert, das Vordringen größerer feindlicher Kolonnen von Bourgonce aus und jede weitere offensive Bewegung des Feindes verhindert wurde. Die Artillerie, welche dem Feinde beträchtliche Verluste beibrachte, behauptete ihre Positionen selbst dann, als die zur Hand gewesene Munition erschossen war, und wartete die Beihülfe des Ersatzes von rückwärts befindlichen Munitionsvorräthen ab. (Schluß folgt.)

*** Karlsruhe, 12. Dez.** Es ist uns Einsicht in einen Privatbrief aus Dijon, 7. Dez., gestattet worden, worin ein Angehöriger des 1. Bataillons des 5. bad. Infanterie-Regiments über seine Erlebnisse während der Expedition der Brigade Keller nach Autun und zurück berichtet. Nach einem forcierten Marsch, wie sie bei unserer Division fortwährend stattgefunden haben, war er mit seiner Kompagnie am 27. Nov. Morgens auf den Höhen vor Dijon angekommen, wo das Gesecht mit den Garibaldianern kurz vorher zu Ende gegangen war, da dieselben nicht Stich hielten. Er fährt nun fort:

Wir stiegen die Thalhöhen herunter nach Lantenay, auf Wegen, die jeder Beschreibung spotten; in Lantenay war Garibaldi selbst vor einer halben Stunde noch in dem dortigen schönen Schloß gewesen und die Kugeln unserer Mörser sollen in seine davon kuschelnde Gasse geschlagen sein. Von den waldigen Berggipfeln herunter pflüchten noch die Kugeln versprengter feindlicher Abtheilungen nach Lantenay herein; ein paar Züge mußten dort säubern. Unser Bataillon als Avantgarde hatte noch nach Fleury sur Ouche zu marschieren, um dort Vorposten zu beziehen. In der Abenddämmerung vor dem Orte angelangt, begriffte uns die dort noch stehende garibaldinische Nachhut (400-600 Mann) mit Flintenschüssen, so daß wir das Nest erklimmen mußten. Doch ziffen die Mobilgardes der besses pyrenées so stark aus, daß die ganze Sache rasch gelassen war und wir nur einen Verwundeten hatten.

Am 29. ging es zur weiteren Verfolgung, und zwar speziell General Keller mit der 3. Brigade (5 Bat., 3 Batterien). Wir marschirten über Bon de Panay nach Sombornon. Von den steilen Höhen rechts und links des Weges schossen die Francitiers nach unserer Kolonne, so daß mit großer Mühe Seitendetachements die Kruppen reinigen mußten, während gute Schützen mit eroberten Chassepots auf ungläubliche Entfernung die Kerls herumerschossen. Wir hatten dabei gar keinen Verlust.

Einen Beweis für das Schießen unserer Leute mag folgender Anstand geben. Eine Section von 8 Mann, gegen einen Wald vorgehend, gewohnte einen Bauer, der auf etwa 250 Schritt einen Schuß auf sie abgab und dann so rasch als möglich davon lief. Die 8 Mann feuerten, der Bauer stürzte zusammen; als man ihn dann untersuchte, hatte er 8 Schüsse erhalten. Noch ein komischer Fall fällt mir da ein. Ein Lazarethgehilfe von uns, mehrere 100 Schritt von dem Regiment abgekommen, sitzt mit seiner zusammengelagerten Tragbahre auf dem Rücken in dem Walde vor Lantenay auf 13. Tage dreizehn wohlbewaffnete Garibaldianer. In Ermangelung anderer Waffen legte er mit seiner Tragbahre auf sie an, und diese, wahrscheinlich eine neue Hülsenmaschine fürchtend, warfen sämmtlich ihre Waffen weg, worunter allein 6 Spencer-Gewehre, die 8 Schüsse enthielten. Da der Hülsenfische so viel Gewehre nicht selbst schleppen konnte, so waren die Garibaldianer so freundlich, dieselben selbst bis zum Regiment zu tragen, von wo sie dann abgeführt wurden.

Doch auf unserem Zuge weiter. Hinter Sombornon trieben wir den Gegner (nur einige 100 Mann) durch ein paar Kanonenschüsse wieder in rasche Flucht, ebenso vor Channeu, wohnen 1. Bat., ständige Avantgarde, kam, während das Gros in Sombornon blieb. Wir auf Vorposten. Am nächsten Morgen als Avantgarde weiter über Commarin, Vandeneffe und Rouvres nach Melly, von wo noch 2 Kompagnien unseres Bataillons mit 2 Geschützen nach Arnauduc vorgezogen, das von Garibaldi's Nachhut besetzt war. Nach kurzem Gesecht ließ diese davon, Gefangene, Bagage und Waffen zurücklassend, und wurde in Folge dessen Arnaud noch in derselben Nacht von dem Reste unseres und dem 2. Bataillon besetzt. Wir wieder auf Vorposten. Nächsten Morgen Vormarsch gegen Autun, wo wir gegen 3 Uhr anlangten. [Ueber das nun folgende Gesecht enthält der Brief nichts Neues; doch erhebt man daraus abermals, mit welcher Bravour und Todesverachtung hier von allen Theilen der Brigade, die ins Feuer kamen, gekämpft worden ist.]

Der gegen 1/21 Uhr Nachts anlangende Befehl des Generals v. Werder rief uns schleunigst zurück; wir mußten noch Nachts bis Drach St. Leup, wo wir gegen 1/21 oder 1 Uhr eintrafen. Nächsten Tags früh 6 Uhr ab und bis Maconge. Am andern Morgen, 3. Dez., 1/8 Uhr, Retirade bei Vandeneffe; hier hatte uns Garibaldi eine nicht löse Ueberraschung bereitet. Wenn man nämlich Vandeneffe stehend gegen Dijon zu sieht, hat man vor sich das Städtchen Vandeneffe, dann den tiefen und ziemlich breiten Kanal de Bourgonce. Jenen des Feindes steigt rechts ein auf der Kruppe bewaldeter, sehr steiler Berg auf, auf dem das Schloß Cha-teauf liegt, von welchem Berg und Wald aus die ganze Straße von Vandeneffe bis les Bordes und Solle unter Flintenfeuer gehalten werden kann. Wahrscheinlich von Autun über Bligny marschierend, war Garibaldi hier uns zuvorgekommen; auf den steilen Höhen stand eine feindliche Batterie, deren Granaten in Vandeneffe und in unseren Reihen einschlugen; der ganze Wald „les grands bois“ wimmelte von feindlicher Infanterie und wir stießen mit der Artillerie und dem ganzen Train noch südlich des Bourgonce-Kanals. Da galt es, energisch einzugreifen. Unsere Leute, seit 4 Tagen auf unerbörten Gewaltmärschen, fußlos, schlecht genährt und bekleidet, haben hier das Unglaubliche geleistet. Langsam, in schönster Ordnung ging es den steilen, glatten Berg hinan und dann auf 200 Schritt nahe im Lauffschritt mit weißschallendem Hurra! den Schwarz-, Roth- und Blautiteln zu Leibe. Der nun erfolgende, vollständige Kampf in dem düstern Gestrüpp wird mir unvergesslich bleiben; ich höre immer noch Nachts die Arie der französischen Offiziere: „avancez, avancez!“, die gellenden Pfeifen und Hühner, das fürchterliche Gepöfel und Geschmetter der Kugeln; ich sehe immer wieder die grauen Gestalten aus Waldbücheln und Pulverdampf vor mir aufstehen, die Aste und dünnen Stämmchen getroffen über uns zusammenstürzen und dann wieder mit Hurra! dem Feind entgegen, diesen zurückzuwerfen, stehend und die garibaldinischen Offiziere wühend auf die eigenen Leute einhauend, weil sie nicht mehr vor wollen!

Sieben lange Stunden bahnten wir uns so herum, fast alle Patronen verschießend, aber die Brigade hatte inzwischen Zeit zum Abzug gehabt und großen Vorsprung erlangt; der Feind war so müde, daß er an keine Verfolgung dachte. Der Tag mag der 3. Brigade über 100 Mann gekostet haben, dem Feind jedenfalls viel mehr; uns aber im 5. Regiment wird er stets ein Ehrentag sein und bleiben, — die ungetheilte Anerkennung der andern Abtheilungen, die von der Straße aus unserem Ringen auf jenen Höhen zusahen, bürgt uns dafür.

Abends ging es noch zurück bis Fleurey, nächsten Abend also hierher, und wenn ich so in meinem hübschen Quartier wieder sitze, kommt mir Alles wie ein Traum vor.

* Wie man aus Karlsruhe der „Heid. Ztg.“ schreibt, wurden bei der Expedition der Brigade Keller nach Autun mehrere badische Militärärzte und Lazarethdiener abgegriffen und vom Feinde gefangen genommen. Dieselben seien übrigens bereits über Genf hier angekommen und gehen wieder zur Division. Sie zählen wahrscheinlich zu den 30 Vermißten, von denen die Verlistsche spricht. Die Freilassung der Ärzte hatte ihre Schwierigkeiten; einer derselben

erzählte, daß selbst sein Leben bedroht gewesen sei, bis General Cremer sie entließ. Ob dieser letztere General, welcher die Truppen bei dem beabsichtigten Ueberfall am 3. kommandirte, unter Garibaldi steht, ist nicht recht klar.

Belfort. Aus Bruntrut wird über das Bombardement dieser Festung gemeldet:

Die Vorstadt „France“ ist hart mitgenommen worden. Mehrere Häuser sind bereits eingeschert; man nennt darunter das Café Lapostolle, das Café Perron und das an die alte Post stoßende Haus Marcelot. Eine Bombe hat in der Reitschule gezündet. Die deutsche Artillerie bombardirt vom Hügel hinter Baviillers aus zwischen diesem Dorfe und Esfert. Die Biegelhütte von Baviillers ist ganz zerstört.

* In der Schlacht bei Amiens hat bekanntlich das preussische 9. Husaren-Regiment eine brillante Waffenthat vollbracht. Es sind das die auch bei uns in Baden von 1849 her bekannten blauen Husaren von Trier und Saarbrücken. Ein anschauliches Bild des Vorgangs gibt die „Köln. Ztg.“ in einem Schlachtbericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Während Retiradenpatrouillen nach den Höhen zwischen St. Sauveur und dem Gelle-Flüßchen vorgeschickt wurden, stiegen die 1. und 4. Eskadron Husaren Nr. 9 eine Mulde hinab, stiegen zu Dreien abgebrochen eine Berglehne hinauf und traten in westlicher Richtung vor. Dort schien sich feindliche Infanterie zu entwickeln. Stärke und Stellung genau zu erkennen, verhinderte der immer stärker werdende Nebel. Der Regimentskommandeur der 9. Husaren, Oberst v. Wittich, mit seinem Adjutanten war zur Retiradenführung vorausgeschickt, ihm folgte, vom etatsmäßigen Stabschef, Major v. Lügow, geführt, die 4. Eskadron (Rittmeister Starklos) an der Spitze, hinter ihr die 1. Eskadron (Rittmeister v. Jhenseld). Da tauchten aus dem Nebel deutlicher die Gestalten auf, feindliche Tirailleurs, welche ein heftiges Feuer auf die Schwadronen eröffneten. Auf einen Wink des Majors v. Lügow zog sich die 4. Eskadron ein wenig links, ging auf Befehl des Eskadronchefs im Galopp in Kolonnen mit Sägen über, marschirte sofort im Marsch-Marsch in Linie auf und ging ohne Schwanken in heftigster Gangart zur Attaque über. Es war der ganze Aufmarsch das Werk eines Augenblicks. Die Säbel klang, mit welchem Hurrahgeschrei, stürzte sich Alles in glühender Kampflust auf den Feind. In allen Schlachten dieses Krieges hatte bis jetzt die Divisionskavallerie fast immer nur die schwere, wenig dankbare Aufgabe getroffen, zur Deckung und Unterstüßung anderer Truppen unthätig im heftigsten feindlichen Feuer zu stehen. Endlich, endlich war der ersehnte Augenblick gekommen, wo sie ihrem eigentlichen Elemente zurückgegeben werden sollte, und dieser ersehnte Moment, er wurde voll freudiger Begier ergriffen und in vollem Maße ausgenutzt.

In ruhiger Haltung mit schußbereitem Gewehr erwartete der Feind, Chasseurs des 12. und 17. Bataillons, in Pflanzlinie aufgelöst die heranbrausenden Husaren. Der rechte Flügel der 4. Eskadron stieß auf den rechten Flügel der feindlichen Schützen. Im Carriere wurde rechts geschwenkt, um die Jäger zu umfassen, und nun stürzte sich Alles ohne Zögern auf den in bewunderungswürdiger Ruhe und erwartenden Feind. Auf 3 Schritte Entfernung gaben die tapferen Jäger ihr Feuer ab, manch braver Husar wankte im Sattel, manch treue Helmbreust wurde von Bajonettschlägen durchbohrt, aber die wackeren hellblauen Jungen hinderte nichts in ihrem Siegeslauf; in buntem pelle-melle jagten sie mitten in die feindliche Linie hinein und die deutschen Hiebe wurden mit nerviger Faust, Tod und Verderben bringend, ausgeübt. Auf dem rechten Flügel der Eskadron befand sich die Standarte des Regiments und der wackerer Träger derselben theilte mit der Standartenfange wichtige Hiebe aus; der bluttriefende Schaft zeigte noch lange von der Wirkung dieser gewaltigen Waffe. Da die französischen Chasseurs erst, nachdem sie den letzten Schuß abgegeben, und erst, nachdem sie sich bis aufs Äußerste mit dem Bajonet verteidigt hatten, zum Theil das Gewehr steckten und Bardou ersehnten, so fand dieses Bitten nach diesem Verhalten bei unseren Leuten kein Gehör mehr und es wurde fast Alles niedergemacht, was den zur höchsten Kampflust entflammten Husaren in die Hände fiel. Was sich rückwärts noch vom Feinde zu rallieren und an einer Hecke Schutz suchte, an der die Husaren in halbstoßem Fluge vorbeigezogen waren, wurde nun mittelst einer gewandten und raschen Kehrwendung vollends zusammengeschoben. Auch die Husaren hatten übrigens schwere Verluste zu klagen.

Endlich wurde Appell geblasen, und die von Kampflust und Aufregung glühenden tapfern Rheinländer und Hohenzollern scharten sich um ihre glücklichen Führer.

— Aus Auteuil, 7. Dez., schreibt man der „Köln. Ztg.“: Die Truppen des Generals v. Eöben haben bereits nordöstlich von Rouen wiederholte kleine Gesechte gehabt und die Feinde geworfen. Ich glaube nicht, daß wir in der Normandie noch weiteren großen Widerstand finden werden und die Besetzung von Havre auf bedeutenden Widerstand stoßen wird — wenn solche überhaupt in unserem Plane liegen sollte. In Rouen (nächst Bordeaux, Havre und Marseille die bedeutendste Handelsstadt von ganz Frankreich) sollen große Vorräthe von Tabak, Lebensmitteln aller Art erbeutet worden sein, die unserer Armee vortheilhafte Dienste leisten werden. Die geschlagene französische Nordarmee scheint sich vornehmlich nach Arras und Lille zurückgezogen zu haben, um sich wo möglich unter dem Schutze der dortigen Festungswerke neu zu formiren. Das 1. Armee-Korps von der Armee des Generals v. Manteuffel wird solche schon in Schach halten und dem 8. Armee-Korps freies Spiel in der Normandie lassen.

* Aus Paris. Ballon-Briefe, die bis zum 5. Dez. reichen, bringen u. A. die offiziellen Berichte über die Gesechte von

30. Okt. und 2. Dez. Sie atmen den üblichen Bombast, sind für den Hautgout des großen Publikums appetitirt und bieten gar kein militärisches Interesse. Es mag genügen, ein paar Stellen aus den Veröffentlichungen des Generals Trochu über den Kampf vom 2. Dez. wiederzugeben.

Heute Morgen bei Tagesanbruch von enormen (?) Streitkräften angegriffen, sind wir seit mehr als sieben Stunden im Kampf. Im Augenblick, wo ich Ihnen schreibe, gibt uns der Feind nochmals die Höhen zurück. Beim Durchschreiten der Traillierlinie von Champsigny bis Ezie wird mir die Ehre und die unbeschreibliche Freude, von den Affirmationen der dem bestigsten Feuer ausgehenden Truppen begrüßt zu werden. Wir werden ohne Zweifel wieder angegriffen werden, und diese zweite Schlacht wird, wie die erste, einen ganzen Tag dauern. Ich weiß nicht, welche Zukunft diesen glorreichen Anführungen der Republik vorbehalten ist, aber ich schulde ihnen die Geachtung, zu sagen, daß sie sich inmitten von Heimsuchungen aller Art um das Vaterland wohl verdient gemacht haben.

Ich komme um 5 Uhr sehr ermüdet in meine Wohnung zurück. Diese zweite große Schlacht ist viel entscheidender, als die erste. Der Feind griff uns bei Tagesanbruch mit frischen Truppen und seinen Reservierten an; wir konnten ihm nur Segner entgegenstellen, welche vom Tage vorher ermüdet waren, eine unvollständige Ausrüstung hatten und von den kalten Winternächten, die sie ohne wollene Decken zubringen mußten, erschöpft waren. Aber der erlauchtesten Eifer der Truppen hat überall abgeholfen; wir kämpften drei Stunden, um unsere Stellungen zu bewahren, und fünf, um die des Feindes zu nehmen, auf welchen wir die Nacht zubringen werden. Dieses ist die Bilanz des harten Tages...

Die Regierung hat heute aus Amiens vom 21. Nov. folgende Depesche erhalten:

Vaurba li an Trochu: Unsere Truppen sind marschbereit. Ich habe Artillerie und Kavallerie mit mir. Ich werde Ihre Instruktionen befolgen. Keine Preußen zwischen Amiens, Peuvais, Chantilly und Oifors.

Trochu rechnete also noch am 3. auf die Nord-Armee, die bekanntlich bereits am 27. Nov. bei Amiens gründlich geschlagen worden war.

Aus Paris. Englischen Blättern liegen Nachrichten vom 4. und 5. Dez. vor, welche demnach über die letzten Ausfälle berichten. In seinem „Tagebuche eines Belagerten“ schreibt Henry Labouche den „Daily News“, daß nach zuverlässigen Angaben mehrerer Offiziere von den verschiedenen Stäben die Franzosen während der drei Tage nicht weniger als 10,000 Mann an Toten und Verwundeten verloren haben müssen, wiewohl die Regierung wahrscheinlich nur einen Verlust von 2000 bis 3000 zugestehen wird.

General Trochu — so fährt der Korrespondent fort — ist nach dem Louvre zurückgekehrt, und General Ducrot hat gestern Abend, wie ich höre, sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er jenes althergebrachte Verdienst in welchem er erklärte, entweder siegen oder sterben zu wollen. Jetzt, nachdem er weder das Eine noch das Andere gethan hat, fühlt er, daß seine Rückkehr nach Paris nicht wohl angeht. Er sowohl wie Trochu setzten sich den feindlichen Kugeln stark aus, und der Letzte erhielt von einem Stück einer Bombe eine kleine Verwundung am Hinterkopfe. Die Offiziere waren alle genötigt, sich gehörig in Front ihrer Truppen zu halten, um sie zu ermuntern. Die Bevölkerung ist über den Stand der Dinge vor den Thoren in gänzlicher Unwissenheit. Sie glaubt noch immer, die preussischen Linien seien durchbrochen worden, und mit der Belagerung werde es in ein paar Tagen vorüber sein. Ich sehe voraus, daß Trochu einen zweiten Massenausfall vorhat, aber wenn die Provinzarmeen ihm nicht ganz bedeutende Hilfe leisten, wird der Erfolg nichts weiter sein als ein fruchtloses Hinschlachten von Menschenleben.

Unterm 5. schreibt dann der nämliche Berichterstatter, daß die Pariser denn doch anfangen, zu einem Siege, der in einem Rückzug endigte, den Kopf zu schütteln.

Es scheinen indessen — fährt er fort — von der nächsten Umgebung ihrer eigenen Hauptstadt eben so wenig zu können, wie von der ausländischen Geographie, und eine Landkarte nachzusehen, scheint unter ihrer Würde zu stehen. Die Mehrzahl ist der Ansicht, daß Wilers und Champsigny weit über den Bereich der Kanonen unserer Forts hinaus ist, und daß, da das Terrain in der Nähe genannter Punkte noch von den Unsrigen gehalten wird, etwas geschehen ist, was zu einem baldigen und schleunigen Rückzug der Preußen führen muß. Unser sind zwei Millionen, so sagen sie, wir Alle wollen lieber sterben als uns ergeben, und sie scheinen unter dem Eindruck zu leben, als ob sie das nur oft genug zu wiederholen brauchen, um Paris unüberwindlich zu machen. In Wirklichkeit hat sich aber durch die Ereignisse der vergangenen Woche herausgestellt, daß General Trochu bei seinem Widerstande gegen den Feind nur auf die Linie und die Mobilien rechnen darf. Was die Bevölkerung von Paris angeht, so ist diese mehr als unbrauchbar, sie verzehrt die Munitionsvorräte, ist mit einer Mischung von Hartnäckigkeit und Einbildung begabt, welche sie vielleicht zum Aushalten, nie aber zum Kämpfen bringen wird. Dabei werden sie aber bis zum Ende ihres Lebens von ihrer heroischen Tapferkeit sprechen und von den armen Linientruppen und Mobilien wird das „Sie vos, non vobis“ gelten. Die Mobilien haben sich für junge Truppen recht wacker geschlagen, einige Bataillone aber eher das Gegenteil von gut, und die aus der Vendée, von denen man so sehr viel erwartete, geradezu schlecht. Anfangs glaubte ich, auch einige von den Marschbataillonen der Nationalgarde hätten sich wacker gehalten, als ich dies aber meinen militärischen Gewährsmännern gegenüber erwähnte, wurde mir das Gegenteil versichert. Diese Bataillone zeigten, selbst bei ziemlich sicherer Entfernung von der eigentlichen Aktionszone, eine so unflätige Front, daß man es für nicht ratsam hielt, sie vorzuschleichen. Nur das Bataillon von Belleville war engagirt, und auch dieses hielt nicht Stand. Ich habe stets prophezeit, daß die Pariser nicht kämpfen würden. Ich glaube nicht an Männer, die auf alle Vorwände Jagd machen, um sich am Militärdienste vorbeizubringen, denen es solchen Späß macht, innerhalb einer Stadt hinter Trommeln und Marketerinnen dreinzumarschieren, und es auf die eine oder andere Weise fertig zu bringen suchen, entweder die Stadt zu verlassen, oder aber, wenn sich dies nicht machen läßt, jede Gefahr zu meiden. Was jetzt kommen wird, ist schwer zu errathen. Wenn nicht eine von den Armeen in den Provinzen die Preußen vom Rücken her angreift, dann kann ein neuer Ausfall nur mit einer neuen Niedermegehung endigen, und die Generale müssen dies wissen; aber auf der

andern Seite werden die Pariser sich nicht zufrieden geben, bis alle Linientruppen und Mobilien außerhalb der Mauern getödtet worden sind, damit gefagt werden könne, der Widerstand von Paris sei ein heroischer gewesen. Wenn ich Trochu wäre, dann würde ich einen Ausfall von ausschließlich Nationalgardien organisiren, um diesen Herren einmal zu zeigen, wie verschieden es ist, zu kämpfen, und in einer Uniform durch die Straßen der Hauptstadt zu stolziren.

In folgendem einige Preise von „Kostbarkeiten“: Ragout von Rindfleisch 16 Fr., ditto von Kaninchen 12 Fr., ein Huhn 26 Fr., ein Kaninchen 18 Fr., ein Truthahn 60 Fr., eine Gans 45 Fr., ein Koblkopf 4 Fr., Dunsfleisch 2 Fr. per Pfund, eine Kage (abgezogen) 5 Fr., eine Ratte 1 Fr., eine sette ditto 1 Fr. 50 Ct. Fast alle Thiere des Jardin des Plantes sind verzehrt worden, im Durchschnitt sind sie mit 7 Fr. per Pfund und Känguruh mit 12 Fr. bezahlt worden.

Versailles, 5. Dez. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben:

Bei der hier jetzt herrschenden Kälte ist von den Truppen eine große Sendung für die Vorposten bestimmter Pelze mit gebührendem Jubel aufgenommen worden. Der beschwerliche Dienst der Feldwachen u. s. w. wird dadurch wenigstens einigermaßen erträglich gemacht. Der Gesundheitszustand der Armee vor Paris ist übrigens ein vortrefflicher und nach Angaben von Aerzten ein besserer, als in größeren Garnisonen zur Friedenszeit.

Versailles, 6. Dez. Der „Weiz. Ztg.“ schreibt man:

Die Mannschaften des vierten Korps und der Garde stehen seit gestern Morgen dem Fort St. Denis gegenüber kampfbereit; dergleichen das fünfte Korps, welches hinter seinen ausgezeichneten Verschanzungen bei Vouglival, St. Cloud und Malmaison Position hat. Seit gestern Morgen wird von unseren Vorposten eine anhaltend starke Bewegung auf den Eisenbahnen von Paris beobachtet; starke Militärzüge gehen in nördlicher Richtung. Danach scheint es in der Absicht Trochu's zu liegen, an einem anderen Punkte unsere Linien zu durchbrechen, wozu er sich dem Anschein nach das Fort St. Denis ausersehen hat.

Aus Orleans, 6. Dez., schreibt Hr. Bogot der „Krf. Ztg.“:

Gestern beim Einmarsch waren alle Läden geschlossen. Heute Mittag sind dieselben auf Befehl geöffnet worden. Wollens Zeug, Strümpfe, Wäsche, Seife wurden in Menge gekauft; die Vorräte vieler Magazine waren bald erschöpft. Nach Brod findet in der Regel die meiste Nachfrage statt, und trotzdem hier in allen Bäckereien Tag und Nacht gebacken wird, können doch nicht alle Wünsche befriedigt werden. Noch weniger als die Kräfte der Bäcker reichen diesmal die der Schuhmacher aus. Alle Mitglieder dieser edlen Kunst sind für die Soldaten thätig, und es war mir, trotzdem ich drei- und vierfache Preise bezahlte, unmöglich, ein Paar Stiefeln besorgt zu erhalten. Ein freilich sehr pittoreskes, aber doch gleichzeitig auch widerliches Bild bietet gegenwärtig das Innere der Kathedrale. Dieselbe beherbergt nämlich seit gestern die Gefangenen, freilich nur einen Theil, denn Alle konnten selbst in diesem gewaltigen Raum kein Unterkommen finden. Die Gefangenen haben sich der Kälte zu erwehren, zahlreiche Feuer angezündet und sich dabei der Kirchenstühle als Brennmaterial bedient. Da sitzen sie nun, zu Haufen und Tausen, Infanterie und Mobilgardien in malerischen Gruppen um die aufstrebenden Feuer. Ein dichter Rauch füllt das große Prachtgebäude, daß man seine 20 Schritte weit sehen kann. Schmutz und Roth machen einen Gang durch die Kirche sehr schwer. Selbst der Altar ist nicht rein gehalten. Etel ergriff mich, als ich das Alles sah.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Dez. Der Präsident des großh. Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Freytag, ist, nach Beendigung der mit den Bevollmächtigten des Norddeutschen Bundes, Bayerns, Württembergs und Hessens geführten Verhandlung wegen gegenseitiger Anerkennung der verschiedenen über die Errichtung des Deutschen Bundes, bezw. Reiches geschlossenen Verträge, gestern Nachmittag von Berlin wieder hier eingetroffen.

H. München, 10. Dez. Der erste Präsident der Kammer der Reichsräthe, Hr. v. Stauffenberg, ist hier eingetroffen. Auch eine große Zahl von Abgeordneten hat sich bereits eingefunden und im Ständehaus angemeldet; die Mehrzahl derselben wird übrigens erst morgen erwartet. Die erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird wahrscheinlich auf den künftigen Dienstag anberaumt. — Der Kommandant der 1. Armeedivision, Generalleutnant v. Stephan, ist gestern Nachmittag mit seinem Adjutanten hier eingetroffen. Der General wurde durch eine Flintenkugel und durch einen Granatplitter verwundet und ist der Zustand desselben sehr bedenklich. — Der König hat dem zwischen Bayern, der Schweiz und Oesterreich-Ungarn am 27. August d. J. in Bregenz abgeschlossenen Staatsvertrag über Herstellung einer Eisenbahn von Linbau nach St. Margarethen und von Feldkirch nach Buchs die Genehmigung erteilt.

Berlin, 10. Dez. Reichstags-Sitzung. Bei der dritten Lesung der Verträge mit den sächsischen Staaten ergriß der Abg. Schulze (Berlin) das Wort, um das „Nein“ zu motiviren, welches er und seine politischen Freunde (Fortschrittspartei) zu den Modalitäten des bayerischen Vertrages sagen wollten, wodurch sie gewonnen wären, auch „Nein“ zu der Einigung zu sagen. Abg. v. Brandenburg: Die Stellung des Reichstags zu den Verträgen sei durch den Krieg mit Frankreich geschaffen worden, der in der Absicht begonnen wurde, die Einigung zu hinterziehen. Die konservative Partei werde für die Verträge stimmen, obwohl sie ihr am Herzen liegende Forderung eines „Staatenhauses“ nicht habe durchgeführt werden können. Er erwähnt dabei, daß er selbst in Versailles zu Rathe gezogen worden. Abg. Dr. Künzer (Freisinnler) begrüßt das Ende der bisherigen Zerissenheit Deutschlands; daß die Fürsten dem Volke zuvorgekommen seien mit der Initiative der monarchischen Spitze, schade nichts, denn nirgends sei das Verhältnis zwischen Fürst und Volk ein so gesundes wie in Deutschland. — Der Vertrag mit Baden und Hessen wird darauf gegen 4 bis 5 Stimmen definitiv genehmigt; ebenso der Vertrag mit Württemberg nebst Schlußprotokoll und Militärkonvention gegen

7 bis 8 Stimmen. — In der Generaldebatte über den Vertrag mit Bayern erklärt Abg. v. Bennigsen, daß trotz der Gefahren, welche dieser Vertrag für seine Parteilidenden in sich birgt, die nationale liberale Partei alle von ihr gestellten Anträge zurückziehe; er vertraue daß die bayerische Regierung mit ihren Vorbehalten keinen Mißbrauch treiben werde. Der Vertrag mit Bayern wird darauf bei Namensauftritt mit 195 gegen 32 Stimmen angenommen; gegen ihn stimmen die Fortschrittspartei, mit Ausnahme der Abgg. Beders (Dortmund) und Kirchmann, die Sozialdemokraten, ferner: Gwahl, v. Mallinckrodt, Windthorst und die Westfälischen Abgeordneten Wachenhusen und Wiggers (Kosfeld).

Berlin, 11. Dez. Die gestern Abend vom Reichstag beschlossene Adresse an Se. Maj. den König lautet:

Alleurdurchlauchtigster, großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Auf den Ruf Ew. Majestät hat das Volk um seine Führer sich geschart und auf fremdem Boden verteidigt es mit Heldenthat das freiwillig herausgeforderte Vaterland. Ungemein Opfer fordert der Krieg, aber der tiefe Schmerz über den Verlust der tapferen Ehre erschüttert nicht den entschlossenen Willen der Nation, welche nicht eher die Waffen ablegen wird, bis der Friede durch gesicherte Grenzen verbürgt ist gegen wiederkehrende Angriffe des eiferfüchtigen Nachbarn.

Dank den Siegen, zu denen Ew. Maj. die Heere Deutschlands in treuer Waffengenossenschaft geführt hat, steht die Nation der dauernden Einigung entgegen.

Verzinkt mit den Fürsten Deutschlands nach der norddeutsche Reichstag mit der Bitte, daß es Ew. Maj. gefallen möge, durch Annahme der deutschen Kaiserkrone das Einigungswerk zu weihen.

Die deutsche Krone auf dem Haupte Ew. Maj. wird dem wieder aufgerichteten Reiche deutscher Nation Tage der Macht, des Friedens, der Wohlfahrt und der im Schutze der Gesetzgebung gesicherten Freiheit eröffnen.

Das Vaterland dankt dem Führer und dem ruhmreichen Heere, an dessen Spitze Ew. Maj. heute noch auf dem erklämpften Siegesfelde weilt. Unvergessen für immer werden der Nation die Hingebung und die Thaten ihrer Ehre bleiben. Möge dem Volke bald verdammt sein, daß der ruhmgekrönte Kaiser der Nation den Frieden wiedergibt. Mächtig und siegreich hat sich das vereinte Deutschland im Kriege bewährt unter seinen höchsten Heerführern, mächtig und friedliebend wird das geeinigte deutsche Reich unter seinem Kaiser sein. — Euer König, Maj. allerunterthänigste, treuehuldigste Der Reichstag des Norddeutschen Bundes.

Diese Adresse soll Ew. Majestät durch eine Deputation des Reichstages überbracht werden. Hieraus wurde diese Session des Reichstags geschlossen.

Italien.

Florenz, 10. Dez. In Beantwortung einer Anfrage Ruspoli's erklärte Lanza im Abgeordnetenhaus das Gerücht von den vorgeschlagenen Unordnungen in Rom für übertrieben. Einige Individuen seien mit Stöcken, vielleicht auch mit Waffen auf dem Petersplatz leicht verwundet worden. Im Uebrigen herrsche in Rom fortwährend Ruhe.

Belgien.

Brüssel, 11. Dez. Dem „Français“ zufolge hatte Galletta ursprünglich ein Dekret unterzeichnet, welches General Aurelles de Paladines seiner Funktionen enthob und vor ein Kriegsgericht stellte. Das ausgefertigte Dekret wurde indeß zurückgezogen und durch ein anderes die Einsetzung einer Untersuchungskommission angeordnet.

Nach Berichten aus Lille verließ ein Adjutant Trochu's am 5. Dez. Paris per Luftballon, um den andern Armeen Mitteilung über die Lage in Paris, sowie über weitere Operationen zu machen.

Großbritannien.

London, 10. Dez. Gestern fand unter dem Vorsitz des Erzbischofs Manning ein zahlreich besuchtes Meeting statt, in welchem ein Protest gegen die Besetzung der Stadt Rom durch die italienische Regierung ausgesprochen wurde. — Nach einer hier eingetroffenen Nachricht hat in Birmingham die Explosion einer Patronen-Fabrik stattgefunden, wodurch 17 Personen getödtet und 100 verwundet worden sind.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 12. Dez. Am Samstag den 10. Dez., Mittags 12 Uhr, ging der badische Lazarettzug, nach Lagny bestimmt, von hier ab; Sonntag früh um 7 Uhr in Lunerville abgefahren, sollte der aus 18 Wagen mit 114 Betten und etwa 100 Sitzplätzen bestehende Zug Abends 9 Uhr in Epernay und heute in Lagny ankommen. Auf dem Rückwege wird Se. Großh. Hoheit der Prinz Karl, der am 9. Dez. mit Dr. Strelin voraus gereist ist, wieder die Führung übernehmen. Die Vorbereitungen sind so getroffen, daß die Verbringung der Verwundeten in den Lazarettzug in aller Fröhe am 13. Dez. in Lagny stattfinden und der Zug noch morgen Vormittag Lagny verlassen kann.

Karlsruhe, 12. Dez. Heute in der Fröhe passierte ein bayerischer Eritalzug mit 230 Verwundeten und Kranken hier durch.

Mannheim, 10. Dez. (Mannh. Z.) Die anhaltende Theuerung der Steinkohlen veranlaßte gestern Abend eine Anzahl Einwohner auf dem Gambrinusfeller zusammen zu kommen, um sich über die Mittel und Wege zu beraten, den Unbemittelteren dieselben zu billigeren Preisen zugänglich zu machen. Die H. W. Hofm., J. P. Eichelsdorfer, Prof. Krebs u. s. sprachen über diesen Gegenstand und einigte man sich dahin, sich deshalb in Verbindung mit dem Gemeinderath zu sehen, um dahin wirken zu können, daß ein Quantum Kohlen zu normalen Preisen an unbemitteltere Einwohner abgegeben werden könne.

Mannheim, 11. Dez. Die mit Liebesgaben der hiesigen Vereine und deren Uebergabe an die badischen Truppen betrauten Expeditionen sind unter der Führung der H. H. Birk und E. B. D. in g nach manchen Fährlichkeiten an dem Ort ihrer Bestimmung angelangt und mit dem warmen Danke der Besenkten wieder hierher zurückgeführt. Für die noch hier befindlichen verwundeten und erkrankten

Krieger wird fleißig gesammelt, was bei der noch immer rauhen Witterung wahrlich nicht überflüssig ist; auch sonst nehmen die üblichen Weihnachtssammlungen die Privatwohlthätigkeit in erhöhtem Anspruch. Für die durch die gegenwärtige K o h l e n n o t h doppelt bedrückten Armen hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche Kohlenvorräthe im Großen einkauft und für die Vertheilung zum Ankaufpreise besorgt ist. Heute trat im Hoftheater als Lohengrin Hr. J ä g e r aus Dresden, Schwiegerjohn unserer beliebten Opernsängerin Frau W i g e r, bei aufgehobenem Abonnement und ausverkauftem Hause mit beifälliger Aufnahme zum ersten Male auf; sein Gastspiel wird über die nächste Woche sich erstrecken. — Heute sind unsere L a n d t a g s - A b g e o r d n e t e n nach Karlsruhe abgereist. Herr Hoff befindet sich nicht unter ihnen, da er nach dem schweren Schlage, der ihn durch den Tod seines Sohnes betroffen, auch noch durch einen unglücklichen Fall eine schwere Verletzung des Armes erlitten hat.

Aus dem Murgthal, 9. Dez. Die letzten Wochen vor der Uebergabe von Metz müssen für die französischen Truppen sehr schwer gewesen sein. Die von dort nach Raastatt gekommenen Kriegsgefangenen erzählen, daß sie viele Wochen nur jeden dritten Tag Fleisch, und zuletzt gar kein Fleisch und nur sehr wenig Brod erhalten hätten; auch an trinkbarem Wasser habe es vollständig gefehlt. In Folge hiervon sind Viele derselben so geschwächt, daß sie gar keine Nahrung mehr zu sich nehmen können, und die Sterblichkeit an Ruhr, und Typhus ist groß. Auf den Monat November kommen in Raastatt 23 Todesfälle von Kriegsgefangenen.

In Gernsbach wurde dieser Tage gesammelt, um den im Felde stehenden 40 Gernsbachern ein Weihnachtsgeschenk, in warmen Kleidungsstücken, Cigarren und einem „Schluchsen“ bestehend, schicken zu können. Die vor einem Jahr von Hörden nach Radonna in Galizien zur Ausbeutung großer Waldungen gezogenen Ungarn, Säger und Maurer u. s. sind bis auf 8, welche sich nach Ungarn gewandt haben, wieder zurückgeführt, da sie die ihnen gemachten Versprechungen nicht verwirklicht fanden.

— Lafr, 10. Dez. Durch Entscheidung des Gemeinderaths vom 8. d. M. wurde beschlossen, daß den im Feld stehenden Wehrmännern der Stadt Lafr ohne Unterschied des Ranges und Vermögens, und zwar jedem einzelnen Wehrmann als Weihnachtsgeschenk ein Flanelhemd, 2 Paar wollene Socken, 1 Paar Pulswärmer, 25 Stück Cigarren, 2 Päckchen Tabak, wozu die Unterstützungskasse noch je 3 fl. 30 kr. beilegt, zugesandt werden soll. Außerdem ist im hiesigen Lokalblatt für denselben Zweck die hiesige Bürger- und Einwohnerchaft aufgefordert, etwaige freiwillige Gaben diesem Geschenk anzureihen. Für die Kinder der im Felde stehenden Landwehrmänner und Ersatzreservisten wird ebenfalls eine Christbescherung veranstaltet. — Für die Winterstation zum Gebrauch warmer Wäder in Baden hat die hiesige Unterstützungskasse dem Centralkomitee des badischen Frauenvereins 300 fl. als Geschenk übermacht.

— Von der Schweizergrenze, 11. Dez. Die am 1. d. M. in der Schweiz stattgefundene Volkszählung hat — namentlich in den größten Städten — eine erfreuliche Zunahme der Bevölkerung ergeben. Dem zu Folge zählt gegenwärtig Narau 5454, Mägersfeld 7509, Birsau 9730, Luzern 14,616, Schaffhausen 10,217, Solothurn 7036, Zürich 20,970, Basel 44,000 Einwohner. Die Ausdehnung der Industrie hatte die Einwanderung der Fabrikbevölkerung in hohem Grade begünstigt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß viele auswärtige Arbeiter durch angelegentliches Fleiß sich daselbst eine gesicherte Existenz und einen unverkennbaren Wohlstand begründet haben.

Das unter Leitung des Hrn. Direktors R i b b e d in Basel bestehende Komitee zur Unterstützung deutscher Krieger und deren Familien hat dort an Geldbeiträgen bis jetzt die Summe von 13,913 Fr. 62 Ct. erzielt. Mit Rücksicht auf die blöthlich eingetretene strengere Kälte und zufolge der Nachricht, daß gerade die deutschen Truppen vor W e l f o r t an wollenen Socken, warmen Unterkleidern und stärkenden Erfrischungen großen Mangel leiden, hat das Komitee für diese Truppentheile in anerkennenswerther Weise unter den in Basel wohnenden Deutschen eine besondere Sammlung veranstaltet.

Verlustliste der Groß-badischen Feld-Division.
(Vom Groß. Kriegsministerium mitgetheilt.)

3. Dragonerregiment Prinz Karl, 2. Esc. Auf Relais bei Veire Chatelet, 26. Nov. Kirner, Lukas, a. Kappel, A. Eitenheim, I. v. (Streiffsch., an r. Fuß — D. Oberf.).

2. Grenadierregiment König von Preußen. (Nachtrag.) Gefecht bei Nuits, 30. Nov. Klein, Gregor, Stabsarzt (früher als „vermilt“ ausgeführt), getödtet.

5. Infanterieregiment, 1. Bat. Gefecht bei Antun, 1. Dez. Fischer, Heinrich, Sec.-Lieut. (2. Komp.), a. Zell a. S. A. Gengenbach, I. v. (Streiffsch., an r. Fuß — bl. d. d. Tr.).

1. Komp. Jaller, Joh. Friedr., a. Breisach, Schw. v. (Sch. d. d. Kopf — Dijon). Berneth, Kon., a. Breisach, A. Waldbach, I. v. (Streiffsch., an d. Brust — bl. d. d. Tr.).

2. Komp. Weis, Joh., Gefr., a. Egingen, A. Brach, I. v. (Streiffsch., an d. r. Hand — bl. d. d. Tr.). Schmitt, Heinrich, Gefr., aus Stadel, A. Schönbach, get. (Sch. d. d. Kopf). Hurst, Friedr., a. Wolbach, A. Brach, Schw. v. (d. eine Granate den Arm zweimal ab — Dijon). Künzler, Max, a. Herbolzheim, A. Kenzingen, I. v. (Streiffsch., d. d. r. Oberarm — ebend.). Berger, Alban, von Krohningen, A. Staufien, I. v. (Sch. d. d. l. Fuß — ebend.).

4. Komp. Mayer, Alex., Unteroff., a. Rohrbachhau, A. Schönbach, I. v. (Sch. d. d. l. Oberarm — vom Sanitätsdetach. mitgeführt). Fick, Wilhelm, aus Schutterthal, A. Lafr, Schw. v. (Wunde unbekannt, in Feindeshand).

Gefecht bei Chateauf, 3. Dez. Bataillonsstab. Stüber, Otto, Prem.-Lieut., a. Karlsruhe, I. v. (Vrellsch., am l. Fuß — bl. d. d. Tr.).

1. Komp. Böhmer, Joh., Gz., a. Dittschwandern, A. Emmenbinder, Schw. v. (Sch. d. d. Oberf. u. Unterf. — unbek.). Ehrle, Joh., Gz., a. Egingen, A. Emmenbinder, I. v. (Streiffsch., an d. Hand — bl. d. d. Tr.). Gutmann, Joh. Bapt., a. Obermühlenthal, A. Staufien, Schw. v. u. verm. (in Feindes Hand). Wergele, Vict., a. Kirchhofen, A. Staufien, verm. Müller, Max, Einz. Freiwill., a. Lafr, I. v. (Streiffsch., a. A. — bl. d. d. Tr.).

2. Komp. Diefenbacher, Jak., Unteroff., a. Weingarten, A. Durlach, I. v. (Streiffsch., am r. Ohr — bl. d. d. Tr.). Brugger, Gz., Unteroff., a. Eppingen, A. Reustatt, I. v. (Streiffsch., an d. r. Hand — bl. d. d. Tr.). Wehrle, Aug., Gefr., a. Altmönchswald, A. Waldbach, Schw. v. u. verm. (Schuß durch den rechten Fuß und linken Oberarm — in Feindeshand). Kupfer, Karl, a. Inslingen, A. Brach, I. v. u. verm. (Sch. d. d. Waden — in Feindeshand).

Weis, Friedr., a. Herbach, A. Schöpsheim, Schw. v. (3 Schüsse d. r. Arm — Dijon). Grel, Salom., a. Breisach, A. Waldbach, Schw. v. u. verm. (Sch. d. d. l. Fuß). Müller, Lor., a. Gittingen, A. Brach, I. v. u. verm. (Zweischuß d. r. Oberf.). Himmelsbach, Heinrich, a. Egingen, A. Freibur, Schw. v. u. verm. (Sch. d. d. l. Fuß u. r. Arm). Hierholzer, Karl Friedr., a. Kappel, A. Waldbach, Schw. v. u. verm. (Sch. d. d. Oberf.). Bähringer, Augustin, a. Rorsingen, A. Staufien, I. v. u. verm. (Sch. d. d. r. F.). Wehrle, Jul., a. Herbolzheim, A. Kenzingen, I. v. (Streiffsch., an d. r. F. — bl. d. d. Tr.). Rittenauer, Franz, a. Herbolzheim, A. Mosbach, I. v. (Streiffsch., an d. Stirn — bl. d. d. Tr.). Kuch, Math., a. Ehrenstetten, A. Staufien (unbek. — n. Aussage Einiger d. e. Schuß geföhrt). Wender, Konstant., a. Todtnau, A. Schönbach, Schw. v. u. verm. (Schuß d. d. Kopf).

3. Komp. Hofer, Gz., a. Breisach, A. Waldbach, get. (Sch. d. d. Brust). Wehrle, Math., a. Simonswald, A. Waldbach, I. v. (Streiffsch., a. d. l. F. — bl. d. d. Tr.).

5. Infanterieregiment, 2. Bataillon. Gefecht bei Antun, 1. Dez. 5. Komp. Seider, Joh. Friedr., Serz., a. Kenzingen, A. Breiten, I. v. (Granatst. im Knie — Dijon). Frick, Karl, a. Kenzingen, A. Brach, I. v. (Gewehrsch. in d. Wade — ebend.).

6. Komp. Wehrle, Math., a. Et. Märgen, A. Freibur, I. v. (Vrellsch., in d. Unterf. — ebend.).

8. Komp. Mehger, Herm., Unteroff., a. Freibur, Schw. v. (Sch. d. d. r. Fuß — in Feindes Hand). Schneider, Christ., a. Wies, A. Schöpsheim, Schw. v. (Sch. d. d. Leib — an d. Sanitätsdetach. abgegeben). Schupp, Alb., a. Oberbergen, A. Breisach, Schw. v. (Sch. d. d. l. Obera. — ebend.). Keller, Leop., a. Wajenweiler, A. Breisach, verm.

Gefecht bei Chateauf, 3. Dez. Busch, Anton, Sec.-Lieut. (5. Komp.), a. Wamheim, Schw. v. u. gest. (Sch. d. d. Unterl.).

5. Komp. Kunzweiler, Jos., Gefr., a. Oberhausen, A. Kenzingen, Schw. v. (Sch. d. d. r. Fuß — Dijon). (Fortf. folg.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Dez. Beim Centralkomitee der deutschen Pflegervereine sind neuerdings an Baden u. A. eingegangen: 1250 Pf. Strich aus Neu-Orleans; 4552 Zbr. aus der Kolonie Victoria; 43,141 Zbr. als Antheil aus einer in Berlin veranstalteten Hauskollekte. Das internationale Hilfskomitee in Italien hat durch Vermittelung des Genf. internationalen Komitee's hierher das Anerbieten gelangen lassen, in geeigneten Orten am Comer See und am Lago Maggiore deutsche Retonvalezenten unterbringen zu wollen. Befreyer von Etablissements an diesen Seen haben sich zur Aufnahme und Verpflegung solcher Militärs bereit erklärt. In Wiesbaden mehren sich jetzt die Zahl der deutschen Offiziere und Mannschaften, welche dort die Kur gebrauchen. Als Beihilfe zur Deckung der Verpflegungskosten für dieselben hat das Centralkomitee dem Wiesbadener Lokalverein neuerdings wieder die Summe von 2000 Zbrn. überwiesen.

Bekanntlich sind bei Sperenberg nicht weit von Luffenwalde schon längere Zeit Bohrungen auf Salz im Gange. Das erste Bohrloch ist bereits bis zu einer Tiefe von 3500 Fuß geführt. So tief wurde bisher niemals in die Erde eingedrungen. Die Bohrung erfolgt noch immer im Solzlager, welches bereits eine Mächtigkeit von 3200 Fuß zeigt. Wegen der gleich Anfangs sich herausstellenden Mächtigkeit kam man auf die Vermuthung, das Solzlager könnte durch eine Erdrevolution aufgefamlet sein. Um dessen Breite zu erforschen, wurde in größerer Entfernung vom ersten ein zweites Bohrloch eingetrieben. Auch bei diesem blieb man auf Salz und erhielt die Ueberzeugung, daß das Solzlager ein sehr ausgedehntes sei. Da indessen die Möglichkeit vorliegt, daß auch das zweite Bohrloch sich in einem aufgetaueten Solzlager befinden, so ist zur besseren Verge- wisserung noch die Anlegung eines dritten Bohrloches angeordnet. In der Nähe von Schönbach bei Magdeburg haben Bohrversuche neuerdings ergeben, daß auf 1000 Fuß Tiefe ein bedeutendes Solzlager vorhanden ist.

— Kapperschwyll, 9. Dez. (Bund.) Gestern Nachmittags zusammenfloß eines Eis- und eines Holzstückes bei Mols am Wäldenfer. Ueber 12 Personen sind verunglückt, jedoch nicht lebens- gefährlich, weil der Schlag noch brechen konnte. Die Bahn ist frei.

— In Paris behauptet man, die Preußen hätten Jagdabfälle und Gewerbe abgerichtet, um die von Tours nach Paris abgeordneten Briefkästen abzufangen. Auch fluge Hundespielen bei den preussischen Rakognozierungen eine große Rolle.

— Migr. Meignan, Bischof von Chalons, hat sich unter die Notabeln einstreifen lassen, welche auf die Lokomotiven steigen müf- sen, um die Züge zu geleiten; er will auch als Stellvertreter für Familienväter diesen Posten übernehmen.

— London, 10. Dez. In Folge der Unbrauchbarkeit der beiden englisch-amerikanischen Kabel hat die Direktion der vereinigten Kabelunternehmung den Beschluß gefaßt, vom Montag den 12. Dezember ab den Tarif auf das Doppelte der bis jetzt schiefgelegten Gebühren zu erhöhen.

Nachschrift.

Offizielle militärische Nachrichten. Versailles, 11. Dez. Abtheilungen des neunten Armeekorps trafen am 9. d. bei Montlivault (auf dem linken Loire-Ufer in der Nähe von Blois) auf eine feindliche Division, deren Angriff entschieden abgelenkt wurde. Der linke Flügel des Korps warf den Feind aus Cham- bord, wobei ein heftiges Bataillon 5 Geschütze erbeutete. Das dritte Armeekorps verfolgte am 8. d. den bei Nevey geworfenen Feind bis über Briare (oberhalb Oien an der Loire) hinaus. — v. Pöbbecke.

München, 11. Dez. Der König ließ an den Kommandirenden des ersten bayerischen Armeekorps nach eingetretener Meldung über den Sieg von Beaugency nach- stehendes Telegramm ergehen: „General v. d. Tann. Beaugency. Aus den Telegrammen Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg habe ich mit hoher Genug- tung von der glänzenden Betheiligung Meines ersten Armeekorps an den jüngsten Siegen über die Loire-Armee Kenntniß erhalten. Den heldenmüthigen Trägern des bayerischen Waffenruhmes Meine Bewunderung und Meinen königlichen Dank! — Höhen schwangau, 9. Dezbr. Ludwig.“

Hoag, 12. Dez. Ueber den Inhalt der preussischen Seite in Betreff der Neutralität hieher gelangten Note aus Versailles, 3. d., verlautet von unter- richteter Seite: Bismarck begründet seine Beschwerden zunächst hinweisend auf die bekannten Manifestationen, welche in Luxemburg zu Gunsten der Franzosen in entschieden deutschfeindlichem Sinne stattgefunden haben, Manifestationen, denen auch weitere thatfächliche Vorgänge entsprochen hätten.

So habe man Lebensmittelzüge für die französischen Heere durch Luxemburg passiren lassen, nicht nur ohne Erschwerung, sondern selbst unter Begünstigung von Seiten der Polizei und der Zollbehörden; entflozene französische Offiziere seien durch Luxemburg offen und unbehelligt auf Grund von Geleitshenen passirt, welche der französische Konsul ausgefertigt.

Lehterer habe außerdem ein förmliches Werbebureau eingerichtet.

London, 12. Dez. Die angeblichen Bemühungen Gambetta's zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes reduzieren sich darauf, daß Gambetta dem Lord Lyons bedeutete, Frankreich könne ohne regelrecht konsultirte Regierung der Londoner Konferenz nur schwer beizohnen. Deshalb möge England einen Waffenstillstand vermitteln. Dies war jedoch erfolglos, da Gambetta die Verproviantirung von Paris zur Bedingung des Waffenstillstandes machte.

Berlin, 11. Dez. Die in englischen Blättern umlaufenden Gerichte von Waffenstillstands-Verhandlungen, welche angeblich Hr. Gambetta mit dem königl. Hauptquartier angeknüpft hätte, werden in hiesigen politischen Kreisen als grundlos bezeichnet. Dabei versichert man: von deutscher Seite siehe eintretenden Falles nur die Bewilligung eines solchen Waffenstillstandes zu erwarten, der zugleich feste Bürgschaften für einen, den Interessen Deutschlands entsprechendem Frieden darbiete.

Die Ueberfiedelung der französischen Außenregierung von Tours nach Bordeaux bekundet in augenscheinlicher Weise die Bedeutung und die Wirkung der jüngsten Kämpfe an der Loire. Alle Beschönigungen und Großsprechereien der jetzigen Machtthaber Frankreichs werden die großen Erfolge der deutschen Waffen nicht verkleinern oder gar weglugnen können. Hr. Gambetta konstatiert mit seinem Rückzuge nach Bordeaux höchst bezeichnend die schwere Niederlage seiner Sache.

Gestern Abend gegen 8 Uhr ist der norddeutsche Reichstag geschlossen worden. Die aus 30 Abgeordneten bestehende Ehrendeputation, welche die vom Reichstag vor- tirtete Adresse an Se. Maj. den König nach Versailles zu überbringen hat, wird morgen Abend von hier abreisen.

Bern, 9. Dez. (A. Z.) Wie man aus dem an der Zuragrenze in der Nähe von Delberg gelegenen Roggenburg meldet, haben sich vorherstern deutsche Truppen auch in dieser Richtung dem Schweizergebiete genähert. Nahe an 1000 Mann haben Ober- und Untermunspach und die Umgebung von Ferrette besetzt.

Florenz, 11. Dez. (Allg. Z.) Uebermorgen werden der Kammer die diplomatischen Schriftstücke über die rö- mische Frage vorgelegt. Der Entwurf des Konfiskationsgesetzes ist eingebracht: die erste Kategorie umfaßt 12, die zweite 9 Jahre. Die ersten 4 Jahre Präsenz, 5 Jahre unbestimmter Urlaub. Drei Jahre gemeinsam mit der zweiten Kategorie Disziplin-Landwehrdienst. Die zweite Kategorie enthält die ersten 3 Jahre Felddienst-Pflicht, dann 6 Jahre Bezirks-Landwehrdienst. Loosung ist aufgehoben, persönliche Dienstleistung ist oberstes Prinzip.

Karlsruhe, 11. Dez. (Besand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang — Offizier, 14 Soldaten. Zugang an Verwundeten 1 Offizier, 1 Soldat, an Kranken — Offizier, 12 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 24 Offiziere, 208 Soldaten; Kranke — Offiziere, 231 Soldaten. Zusammen 24 Offiziere, 539 Soldaten; davon in Privatverpflegung: 19 Offiziere, 19 Soldaten.

Karlsruhe, 12. Dez. (Besand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 1 Offizier, 4 Soldaten. Zugang an Verwundeten — Offizier, 1 Soldat; an Kranken — Offizier, — Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 23 Offiziere, 307 Soldaten; Kranke — Offiziere, 229 Soldaten. Zusammen 23 Offiziere, 536 Soldaten; davon in Privatverpflegung 19 Offiziere, 19 Soldaten.

Marktpreise.

Karlsruhe, 12. Dez. In der hiesigen Mehlhülle wurden am 7. Dez. zu Durchschnittspreisen per 100 Pfund verkauft: Kunstmehl Nr. 1 12 fl. 30 kr.; Schwimgmehl Nr. 1 12 fl. — kr.; Mehl in 3 Sorten 10 fl. 20 kr.

In der hiesigen Mehlhülle waren aufgestellt gelassen 56,230 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 1. bis 7. Dez. 121,511 Pfd. Mehl. 177,741 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . 137,940 Pfd. Mehl. Bienen aufgestellt . . . 39,801 Pfd. Mehl.

Witterungsbeobachtungen
Der meteorologischen Centralstelle Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozen- ten.	Wind.	Stimmf.	Witterung.
10. Dez.						
Mrgs. 7 Uhr	27° 9,2"	— 1,0	0,91	S.W.	bedeckt	trüb, neblig
Mrgs. 2 "	27° 9,2"	— 0,6	0,93	"	"	"
Nachts 9 "	27° 8,9"	— 1,9	0,97	"	"	"
11. Dez.						
Mrgs. 7 Uhr	27° 8,7"	— 2,4	0,96	S.W.	bedeckt	neblig, trüb
Mrgs. 2 "	27° 8,5"	— 1,6	0,96	"	"	"
Nachts 9 "	27° 8,6"	— 3,9	1,00	"	"	sehr neblig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Koenlein.

† 765. Karlsruhe. Theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Adele Bohn, geborne Wagner, heute Morgen um 4 Uhr nach nur dreitägigem Leiden sanft entschlafen ist. Karlsruhe, den 11. Dezember 1870.
Alicc Bohn.
Oscar Bohn.

† 776. Lörrach. Von dem gestern erfolgten Ableben meines Bruders Karl Schilling, Advokat in Lörrach, gebe ich im Namen der Hinterbliebenen seinen Freunden und Bekannten Nachricht. Lörrach, den 11. Dezember 1870.
Rudolf Schilling.

† 764. Schwellingen. Wir theilen unsern Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht mit, daß unser geliebter, einziger Sohn, Anton Heinrich Busch, Second-Lieutenant im Großherzoglich badischen 5. Infanterie-Regiment, bei einem Streifzug in der Nähe von Chateaufort, am 3. dieses Monats, auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Wir bitten um stille Theilnahme. Schwellingen, den 10. Dezember 1870.
Die trauernden Eltern:
Busch, Premierlieutenant vom A. G.
Sabina Busch, geborne Erfordt.

Lehrer.

Es wird ein tüchtiger, unverheiratheter Lehrer gesucht, welcher besonders Mathematik zu lehren hätte. Näheres bei der Expedition dieses Blattes unter Lettern T. S. T. 768. 1.

774. Karlsruhe.

Anzeige.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzugeben, daß sie das von der unlängst verstorbenen Fräulein B. Arnold geführte Mädcheninstitut übernommen hat und in der bisherigen Weise fortführen wird. Lehrkräfte und Unterricht sind unverändert geblieben, und nimmt der letztere am seitherigen Orte (Waldstraße 54) seinen ungestörten Fortgang. Der Erhaltung der Anstalt auf ihrer Höhe und der ferneren Hebung derselben wird die Unterzeichnete ihre ganze Sorgfalt zuwenden. Karlsruhe, den 12. Dezember 1870.

A. L. M. Widenhorn.

770.1. Karlsruhe. Das

Piano-Forte-Lager

von **Ludwig Schweisgut,** Karlsruhe, Herrenstr. 31, empfiehlt eine reiche Auswahl neu eingetroffener Instrumente aus den ersten Fabriken in Berlin, Leipzig & Stuttgart unter mehrjähriger Garantie zu Fabrikpreisen.

Für evang. Damen.

770.2. Ein Wittwer im Rheingau mit Vermögen von fl. 65. m. will sich verehelichen, wenn ihm ohne Ceremonie in eben so ehrenhafter Discretion entgegen wird, wie er zuzichert. Hauptsache ist: Bildung, fleißiger Sinn für häusl. Glüd, gewissenhafte Mit-sorge für ein sanft erzog. Kind, heitere Gemüthsstimmung und feste Gesundheit, im Alter von nicht über 30 Jahren. Als Nebenbedingung: Vermögensgutrag von 1/3 des Gehaltens. Die Annoncen-Expedition von **Saasenheim & Wogler** in Frankfurt a. M. recepiert erste verbriefte Corresp. sub Chiffre T. L. 256 gleich bei Eintreffen, und wird sofort mit ganzer Namenunterstützung, die vice versa erforderlich, Antwort erteilt.

Commis-Gesuch.

Wir suchen einen angehenden Commis für unser gemischtes Eisenwaaren-Uhrenfournituren-Geschäft, und bevorzugen darin Erfahrene. Furtwangen, im Dezember 1870.
Joh. Grieshaber Söhne.

Uhrmachergehilfe

776.2. Freiburg. Ein tüchtiger findet sogleich dauernde Beschäftigung bei **J. M. Wuh, Uhrmacher, Freiburg.**

Geschlechtskrankheiten,

Schwächezustände, Impotenz, Frauenkrankheiten, Eit-rung der Periode, Weißfluß etc. heilt gründlich, brieflich und in l. Heilanstalt, Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111. T. 715.1.

716.1. Karlsruhe.

Brauntweine in den besten Sorten und Qualitäten zu den billigsten Preisen bei **Wag Fomburger, Kronenstraße 30.**

772. So eben neuer Vorrath eingetroffen von

Hans Suckebain,
der Unglückstabe.

Von **Wilhelm Busch.**
A. Vielesfeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe und Kehl.

766. Karlsruhe.

Norddeutsche Bundesanleihe.

Für die am 14., 15. und 16. dieses zur Zeichnung gelangenden **5% Norddeutschen Schatzanweisungen** (rückzahlbar binnen 5 Jahren, Emissionscours 95%) nehmen wir bereits Anmeldungen entgegen. Den empfehlenswerthen Umtausch anderer Wertpapiere bewirken wir aufs beste.
Straus & Comp.

769. Karlsruhe und Baden.

Subscription auf 30,600,000 Thaler
fünfjährige 5% Schatzanweisungen des
Norddeutschen Bundes.

Auf dieses Anlehen, welches vom 14. bis 16. dieses Monats zum Cours von 95 1/4 % zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt wird, nehmen Subscriptionen entgegen.
G. Müller & Cons.
in Karlsruhe & Baden.

Herrn J. G. Popp,

prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse 2. Zaandam, den 29. October 1869.

Mit Heutigem komme ich, Sie zu ersuchen, mir so schnell als möglich frische Sendung von **Anaetherin-Mundwasser** und **vegetabilischem Zahnpulver** zu machen. Der Anspruch für Anaetherin-Mundwasser nimmt durch dessen heilsame Wirkung hier bedeutend zu und kann ich Ihnen melden, daß ich von verschiedenen Seiten günstige Resultate vernommen habe u. z. gegen viele Mundkrankheiten, ja selbst gegen **heftigen Zahnschmerz**, wo andere Mittel fruchtlos angewendet wurden. Mein Vorrath an Anaetherin-Mundwasser ist zu Ende und erwarte daher ehestens einen neuen. Mit Hochachtung

J. G. van Aken,
Baarenhaus.
Zu haben in Karlsruhe: **J. Wolf u. Sohn** (Lange-str. Nr. 104); in Baden-Baden: **J. Bihlarz,** Großh. Hofapotheker; in Rastatt: **J. K. Kalame;** in Mannheim: **Frz. A. Bauer;** in Konstanz: **W. Klein & Coes;** in Heidelberg: **Dr. Büding,** Apoth.; in Kehl: **Anth. Hermann;** in Rastatt: **V. A. Lang;** in Pforzheim: **F. Trautwein;** in Berlin: **J. F. Schwarzkoje** Söhne, Hauptdepot für den Zollverein. R. 296.

Nägelsdorf.

743.2. Die Versteigerung des diesjährigen Herbsttrags, bestehend aus **ca. 60 Ohm auserlesenem Wein,** findet am **Dienstag den 20. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,** auf dem Gute selbst statt. Nägelsdorf, den 8. Dezember 1870.
Ch. Mellerio.

741.2. Gernsbach.
Submission auf Eisenkonstruktionen.

Die Herstellung des Oberbaues zu zwei Stegen über die Murg bei Gernsbach, sämmtliche Fachwercksträger von 80 und 120' Spannweite, mit zusammen 214 Btr. Gewicht, soll durch Submission vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen sind auf dem Rathhause dahier einzusehen, und Angebote baselbst bis zum 30. d. Mts., Mittags 2 Uhr, einzureichen. Gernsbach, den 8. Dezember 1870.
Der Gemeinderath.
A. B. C. L.
vdt. K. Braun.

Bürgerliche Rechtspflege.

Entmündigungen.
E. 680. Nr. 26,688. Pforzheim. Durch diesseitiges Erkenntnis vom 7. Dezember l. J. wurde Philipp Dautler von Weiler wegen bleibender Gemüths-schwäche entmündigt. Pforzheim, den 7. Dezember 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
G. A. R. N. E. R.

Vertheilung.
E. 659. Nr. 22,654. Waldshut. An der Stelle des verstorbenen Jakob Erdnle von Kiechbach wird hiermit Thaddä Erdnle von da als Rechtsbesitzer für die Witwe des Josef Erdnle, Maria Anna, geb. Strittmatter, von da, im Sinne des L. R. S. 499 aufgestellt. Waldshut, den 28. November 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
H. O. M. A. N. N.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Hauptverhandlungen.
E. 737. Nr. 7689. Adelsheim. Dienstmagd Katharina Freund von Sachsenlur wird gemäß Antrags der Großh. Staatsanwaltschaft wegen Entwendung von 6 flächigen, guterhaltenen Frauenhemden, an der Brust mit K. U. & R. M. gezeichnet, von zwei flächigen oder hänsigen Leintüchern mit denselben Zeichen, von etwa 10 feinen flächigen Gebildetandtüchern mit denselben Zeichen, von etwa 10 Stück feinen flächigen Servietten, mit U gezeichnet, von etwa 6 Paar weißen baumwollenen Strümpfen, mit R. M.,

K. U., K. N. gezeichnet, im Gesamtwerte von etwa 36 fl. 24 kr., zum Nachtheil des Richters Johann Maier von Sindelsheim, damit wegen gemeinen Diebstahls in Anschulbigungsstand versetzt und aufgefördert, sich **binnen 14 Tagen** zu ihrer Rechtfertigung dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt würde. Zugleich bitten wir, auf diese Gegenstände und auf die Freund zu fahnden und Letztere auf Betreten zu verhaften und gefänglich an uns abzuliefern. Adelsheim, den 8. Dezember 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
B. A. R. E. N. T. L. A. A.

E. 723. J. Nr. 3043. Bruchsal. Großh. bad. Division. II. Infanteriebrigade. Nachbenannte Mannschaften des Beurtheilungsstandes, welche der Beordnung in Folge der Mobilmachung keine Folge gegeben haben, werden hiermit aufgefordert, sich **innerhalb 4 Wochen** bei einem Bezirkskommando des Landes zu stellen, widrigenfalls das Discretionsverfahren gegen sie eingeleitet wird.

- a. Reservisten:
- 1) Christian Karl Braun von Bruchsal, Amts Bruchsal,
 - 2) Bernhard Erthal von Karlsdorf, Amts Bruchsal,
 - 3) Jakob Michael Bühn von Oberwiesheim, Amts Bruchsal,
 - 4) Franz Christof Weiß von Oberwiesheim, Amts Bruchsal,
 - 5) Ernst Köppler von Bruchsal,
 - 6) Johann Leichbach von Kronau, Amts Bruchsal,
 - 7) Johann Peter Schneider von Bruchsal,
 - 8) Johann Peter Köstel von Dödenheim, Amts Bruchsal,
 - 9) Josef Anton Hanagarth von Bruchsal,
 - 10) Michael Schmitt von Zeulbern, Amts Bruchsal,
 - 11) Johann Michael Häuser von Zeulbern, Amts Bruchsal,
 - 12) Friedrich Häfner von Langenbrücken, Amts Bruchsal,
 - 13) Vitus Fäger von Rheinsheim, Amts Bruchsal,
 - 14) Franz Kober Herberger von Rheinsheim, Amts Bruchsal,
 - 15) Maximilian Bodenmüller von Neudorf, Amts Bruchsal,
 - 16) August Müller von Neudorf, Amts Bruchsal,
 - 17) Ludwig Adam Knapp von Schwellingen,
 - 18) Jakob Heim von Hohenheim, Amts Schwellingen,
 - 19) Peter Bach von Plankstadt, Amts Schwellingen,
 - 20) Wilhelm Kuppinger von Neulufheim, Amts Schwellingen,
 - 21) Georg Leonhard Saam von Neulufheim, Amts Schwellingen,
 - 22) Bernhard Klemm von Obergimpfern, Amts Einheim,
 - 23) Martin Altgarter von Rohrbach, Amts Einheim,
 - 24) Albert Sebastian Hofmann von Eschelbach, Amts Einheim,
 - 25) Franz Rudolf Büppler von Siegelbach, Amts Einheim,
 - 26) Alois Statteimann von Obergimpfern, Amts Einheim,
 - 27) Friedrich Wilhelm Koch von Eichersheim, Amts Einheim,
 - 28) Johann Kaiser von Hilsbach, Amts Einheim,
 - 29) Philipp Heinrich Köberle von Hoffenheim, Amts Einheim,
 - 30) Johann Georg Leipe von Steinsfurt, Amts Einheim,
 - 31) Franz Xaver Botomino von Mühlbach, Amts Eppingen,
 - 32) Jakob Schüle von Breusangen, Amts Eppingen,
 - 33) Johannes Engfert von Eßenz, Amts Eppingen,
 - 34) Gottfried Jonathan Schrupp von Sulzfeld, Amts Eppingen,
 - 35) Jakob Weisel von Mühlbach, Amts Eppingen,
 - 36) Wilhelm Weisel von Mühlbach, Amts Eppingen,
 - 37) Kaspar Scherer von Bauerbach, Amts Breiten,
 - 38) August Ernst Finl von Breiten,
 - 39) Gottlieb Friedrich Weiß von Kürnbach, Amts Breiten,
 - 40) Christ. Bernhard Lieb von Flehingen, Amts Breiten,
 - 41) Andreas Mantel von Bauerbach, Amts

Breiten,
42) Jakob Friedrich Sauter von Flehingen, Amts Breiten,
43) Heinrich Lorenz Bickel von Rinklingen, Amts Breiten.

- b. Beurlaubte:
- 44) Wilhelm Gerhard von Bruchsal,
 - 45) Philipp Barth von Oberwiesheim, Amts Bruchsal,
 - 46) Ador Adam Fäger von Rheinsheim, Amts Bruchsal,
 - 47) Justinus Rau von Rheinsheim, Amts Bruchsal,
 - 48) Josef Stoll von Hohenheim, Amts Schwellingen,
 - 49) Johann Jassus Dorn von Hohenheim, Amts Schwellingen,
 - 50) Johann Georg Schreier von Siegelbach, Amts Einheim,
 - 51) Johann Friedrich Bender von Eschelbach, Amts Einheim,
 - 52) Johann Michael Bauer von Grombach, Amts Einheim,
 - 53) Jakob Schneyder von Einheim,
 - 54) Karl Wilhelm App von Jaisenhäuser, Amts Breiten,
 - 55) Johann Stricker von Eßenz, Amts Eppingen. c. Dispositions-Urlauber:
56) Johann Karl Fiebel von Bruchsal,
57) Ferdinand Freisel von Weiler, Amts Bruchsal, Bruchsal, den 7. Dezember 1870.
Großh. bad. Bezirkskommando des Landwehrbataillons Bruchsal Nr. III.
A. S. B. R. A. N. D.
Oberst und Bezirkskommandeur.

Verwaltungsfachen.

Polizeifachen.
E. 699. Nr. 9399. Eppingen. Rathschreiber-Gehilfe Karl Klausmann von Eppingen wurde heute als Agent der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Providentia“ für den diesseitigen Amtsbezirk bestätigt. Eppingen, den 6. Dezember 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.

Leute.
E. 753. Nr. 8590. Schönau. Der Luise Weigel von hier wurde ein Paß zum Zweck einer Reise nach Amerika erteilt, nachdem sich ihr Vater, Schneider Johann Weigel, für ihre etwaigen Schulden sammtverbindlich haftbar erklärt hat. Schönau, den 7. Dezember 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.
S. I. E. P. E. L.

E. 757. Nr. 9111. Achern. Der 19 Jahre alte Benedikt Wald von Eschbach will nach Amerika auswandern. Einmalige Gläubiger desselben werden hiemit aufgefordert, sich **binnen 10 Tagen** entweder außergerichtlich mit ihm abzufinden, oder ihre Ansprüche vor Gericht geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist der Reisepaß verabsolgt wird. Achern, den 7. Dezember 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.
V. F. E. D. E. R.

E. 721. Nr. 21,018. Pforzheim. Der Georg Friedrich Dohs Wittve, Katharina Luise, geb. Adam, von Langenalb und ihren drei Kindern wurde unter heutigen Auswanderungserlaubnis nach Amerika erteilt, nachdem sich der Gemeinderath von Langenalb für etwaige Schulden derselben verbürgt hat. Pforzheim, den 5. Dezember 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.
S. A. L. Z. E. R.

E. 653. Nr. 7602. Schwellingen. Cigarrenmacher Mathias Dörck von Seddenheim hat mit Frau und 5 Kindern Auswanderungserlaubnis erhalten, nachdem der Vater der Frau, Stefan Winter von Seddenheim, sich für Zahlung etwaiger Schulden verbürgt hat. Schwellingen, den 2. Dezember 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.
R. I. C. H. A. R. D.

Vermischte Bekanntmachungen.

773.1. Karlsruhe.
Aufforderung.
Da in der zweiten Hälfte Decembers die Revision der Großh. Hofbibliothek vorgenommen wird, so werden alle diejenigen, welche Werke entliehen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben zurückzugeben. Karlsruhe, den 12. Dezember 1870.
Großherzogliche Hofbibliothek.
D. I. I.

773.2. Karlsruhe.

Holzhauser-Gesuch.
Die Aufarbeitung der Windfallböcher im Großh. Gardinalat soll an einen zwei weitere Arbeiter, welche 50 bis 60 Arbeiter zusammen einstellen können, vergeben werden. Nähere Auskunft erteilt unterfertigte Stelle. Karlsruhe, den 6. Dezember 1870.
Großh. bad. Bezirksforstrei Eggenstein.
V. K. L. E. I. F. E. R.

740.2. Nr. 1290. Mannheim.

Schwellenlieferung.
Wir bedürfen mit Lieferungsfrist von 3 Monaten 700 Stück eigene Stößschwollen, 6000 tannene Mittelschwollen, 24 Cub. Meter eichene Weichenböcher, 3 bis 4 Meter lang und 45 tannene Weichenböcher, 3 bis 4 Meter lang, deren Vergebung im Submissionsweg erfolgen soll. Die Offerten sind verschlossen und mit bezeichneter Aufschrift versehen bis längstens **Montag den 19. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,** bei unterzeichnetem Stelle einzureichen, wo inzwischen auch das nähere Verzeichniß der Weichenböcher und die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. Mannheim, den 3. Dezember 1870.
Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
S. E. I. M. A. N. N.

E. 767. Offenburg. Eine mit einem Gehalt von 350 fl. verbundene Defosipienstelle ist sogleich zu besetzen. Offenburg, den 9. Dezember 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
R. I. E. D.

(Mit einer Beilage.)